



Schweizer Agrarmedien GmbH
8408 Winterthur
052/ 222 77 27
www.bauernzeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 8'354
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 541.3
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 25
Fläche: 25'737 mm²

Die Schnecken können sich dieses Jahr ungehemmt vermehren

FRICK ■ Dieses Jahr können sich die Schnecken ungehemmt vermehren. Seit Wochen geniessen sie paradiesische Zustände. Für das Schneckenauftreten sind neben dem Wetter die Standortwahl, die Fruchtfolge und die Bodenbearbeitung entscheidend.

Sonnenblumen und Rüben sind jetzt noch heikel

Die Schnecken bevorzugen der groben Schollen wegen schwere oder mittelschwere Böden. Neben Schollen und Bodennässe fördern auch Schattwurf, unmittelbar angrenzende Wiesen, Hecken oder Brachflächen und Vorkulturen mit dichter Bodenbedeckung die Schnecken. Ein grobscholliges Saatbett gibt es oft durch Schmierschicht beim Pflügen bei nicht optimaler Bodenfeuchte. Solche Bedingungen sind dieses Jahr häufig anzutreffen. Besonders heikel auf Schnecken sind jetzt noch die Sonnenblumen und die Rüben. Neben den vorbeugenden Massnahmen

stehen im Biolandbau seit einigen Jahren Bioschneckenkörner auf Basis von Eisenphosphat zur Verfügung. Die Wirkung ist nicht so schnell wie bei den im konventionellen Landbau eingesetzten Metaldehyd-Schneckenmitteln. Schleimspuren sind nicht ersichtlich, da sich die Schnecken im Boden verkriechen, bevor sie verenden. Anwendung und Ausbringung sind gleich wie bei den konventionellen Körnern. Da im grossflächigen Anbau die grössten Schäden von den kleinen Ackerschnecken ausgehen, müssen die Schneckenkörner ganzflächig ausgebracht werden. Diese fressen kreisförmig und richten grosse Schäden an den Kulturen an. In der Nacht verkriechen sie sich im Boden und werden deshalb kaum wahrgenommen. Die grossen Wegschnecken wandern hingegen von der Seite ein und schaden nur am Feldrand. Es genügt deshalb eine Randbehandlung.

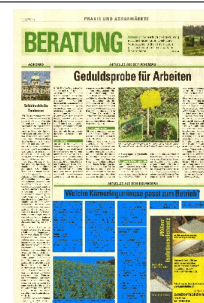
Bioschneckenkörner sind im Angebot

Im Handel werden «SluXX»-Bioschneckenkörner mit drei Prozent Eisenphosphat angeboten. Die Dosierung ist einheitlich in allen Kulturen auf 7 kg pro Hektare festgesetzt. Gemäss Bioverordnung ist «SluXX», wie im Katalog empfohlen, in allen Biokulturen erlaubt. Für Bio-Suisse-Knospe-Betriebe ist nicht die Bioverordnung relevant, sondern die Einschränkungen gemäss Betriebsmittelliste. Der Einsatz von Schneckenkörnern ist im Ackerbau nur in Sonnenblumen-, Zuckerrüben- und Rapskulturen erlaubt, und zwar in den ersten 14 Tagen nach dem Auflaufen (nicht nach dem Säen!). Bei Gemüse, Erdbeeren und Zierpflanzen gibt es keine Einschränkungen. Dort können bis maximal zwei Wochen nach der Pflanzung bzw. nach dem Auflaufen Schneckenkörner ausgebracht werden. Wichtig ist die sofortige Anwendung bei ersten Anzeichen an den Keimblättern.

Hansueli Dierauer, FiBL



Besonders die Sonnenblumenkeimlinge sind dieses Jahr von Schneckenfrass betroffen. (Bild Hansueli Dierauer)



Schweizer Agrarmedien GmbH
8408 Winterthur
052/ 222 77 27
www.bauernzeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 8'354
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 541.3
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 29
Fläche: 25'149 mm²

Welche Körnerleguminose passt zum Betrieb?

FRICK ■ Körnerleguminosen passen in jede Fruchtfolge. Viehschwache Betriebe können einerseits vom hohen Vorfruchtwert profitieren und andererseits den Umstand nutzen, dass Körnerleguminosen nicht gedüngt werden müssen. Sie lockern die eher getreidebetonten Fruchtfolgen im Biolandbau auf und verbessern die Bodenfruchtbarkeit.

Sojabohnen sind wärmebedürftig

Ackerbohnen und Eiweisserbsen sind am besten an die klimatischen Bedingungen der Schweiz angepasst. Sojabohnen sind hingegen sehr wärmebedürftig und eignen sich deshalb nur für die mildesten Lagen der Schweiz. Sie haben eine langsame Jugendentwicklung und unterdrücken das Unkraut nur kurze Zeit während der Phase des Reihenschlusses. In der langen Abreifephase zieht sich das Blattwerk langsam zurück und

macht dem bereits vorhandenen Unkraut Platz. Diese Spätverunkrautung zieht in der Regel einige Handarbeitsstunden nach sich. Daher sollen nur Betriebe mit guter Mechanisierung, wenn möglich mit Fingerhacke, Sojabohnen anbauen.

Lupinen lockern wegen ihres tief reichenden Wurzelsystems auch tiefgründige Böden. Sie eignen sich eher für schwache Standorte mit wenig Niederschlägen und sauren Böden. Lupinen und Soja benötigen bei der Aussaat eine Impfung mit Knöllchenbakterien. Das Ertragspotenzial von blauen Lupinen liegt deutlich unter demjenigen von Eiweisserbsen und Ackerbohnen.

Ackerbohnen können auf schweren Böden gedeihen

Standorte mit mehr als 1000 Millimeter Niederschlag und fruchtbaren Böden bauen mit Vorteil Ackerbohnen an. Auch auf schweren, kalkhaltigen Böden können Ackerbohnen gut

gedeihen Sie haben das höchste Ertragspotenzial und was für Biobetriebe entscheidend ist, die beste Beschattung und Unkrautunterdrückung. Ackerbohnen können entweder in Mischkultur mit Sommerhafer auf 12 Zentimeter Reihenweite ohne Hacken oder als Einzelkornsaat in Reinkultur auf 50 Zentimeter mit Hacken angebaut werden. Betriebe, die Probleme mit Ackerfuchschwanz haben, sollten ebenfalls auf Ackerbohnen setzen. Eine frühe Aussaat ist wegen der Vorsommertrockenheit und den Blattläusen vorzuziehen. Ackerbohnen werden ausgesät, sobald der Boden gut abgetrocknet ist. In Deutschland tritt die so genannte Leguminosenmüdigkeit immer häufiger auf. Deshalb ist es auch bei uns empfehlenswert, die Anbaupausen einzuhalten und nicht in der gleichen Fruchtfolge Lupinen, Soja, Erbsen und Ackerbohnen anzubauen. *Hansueli Dierauer, FiBL*

Datum: 15.03.2013

BAUERNZEITUNG

OSTSCHWEIZ/ZÜRICH



Schweizer Agrarmedien GmbH
8408 Winterthur
052/ 222 77 27
www.bauernzeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 8'354
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 541.3
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 29
Fläche: 25'149 mm²



Ackerbohnen haben einen sehr guten Vorfruchtwert und lassen sich auch pfluglos anbauen.
(Bild Hansueli Dierauer)